

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 37

Illustration: "Das wird scho wieder guet, ich bi i de Ferie numen e chli z vill gschwume!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstverständnis

In einem kunsthistorischen Museum liegt ein Buch auf, in welches die Besucher ihren Namen und die Ursache ihres Besuches schreiben sollen. So konnte man auf einer Seite lesen: «Josef Meier – weil es draussen regnet.»

☆

Henry Ford besuchte auf einer Europareise das Atelier eines damals in Mode gekommenen Pariser Malers. Die Bilder, die Ford zu sehen bekam, bestanden nur aus Quadraten und Ellipsen und er bemühte sich vergeblich, die Figuren zu dechiffrieren. Endlich fragte er den Maler, was das eine Bild eigentlich darstellen sollte. «Sehen Sie denn nicht?» sagte der Maler, «das ist die Ewige Stadt, Rom.» – «Daraus können Sie ermessen, wie wenig ich von Kunst verstehe», sagte Ford. «Ich habe geglaubt, das ist Mailand.»

☆

«Dieses Bild, Meister», sagte die porträtierte Dame, «gefällt mir wirklich nicht. Es wird mir nicht gerecht!»

«Gerechtigkeit? Was Sie brauchen, gnädige Frau, ist Gnade!» TR

Damals ...

Es war im goldenen Zeitalter, da es noch keine Schreibmaschinen und folglich auch weniger Akten zu lesen gab.

Der Statthalter zu A. hatte einen Bericht an die Regierung zu schreiben, natürlich von Hand und höchst persönlich, weil ihm kein Schreiber zur Verfügung stand. Das Aktenstück muß nicht gerade gut leserlich gewesen sein, auf alle Fälle schickte es der Landschreiber wieder postwendend zurück und schrieb die boshafte Bemerkung dazu, der Herr Statthalter möge zuerst recht schreiben lernen.

Wie erstaunt war man im Regierungsgebäude, als anderntags das Schriftstück wieder eintraf, und zwar mit der Gegenbemerkung, der Herr Landschreiber möge vorerst recht lesen lernen. KL

☆

Theodore Roosevelt, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hatte eine lebhaftere Tochter, voll übersprudelnden Temperaments. Als ein Bekannter fragte, warum er nicht besser auf seine Tochter Alice aufpasse, gestand er: «Ach, ich kann nicht beides zu gleicher Zeit: Präsident der USA sein und auf meine Tochter aufpassen!» N



„Das wird scho wieder guet, ich bi i de Ferie numen e chli z vill gschwume!“

Dirigieren und Autofahren

Ich unterhalte mich mit einem Orchestermusiker über einen sehr gefeierten Star-Dirigenten, von dem alle Welt weiß, daß er neben seinen musikalischen auch große sportliche Erfolge zu verzeichnen hat. So ist er als Autofahrer bekannt.

«Er dirigiert», so sage ich, «wie er Auto fährt: presto und prestissimo – scharf um alle Ecken ...» –

«Ich will aber doch hoffen», entgegnet mir hierauf der Orchestermusiker, «daß er besser autofahren kann als dirigieren! Das ist doch erheblich gefährlicher. Wenn er nämlich während einer ganzen Sinfonie nicht einen einzigen Einsatz gibt, dann merken's eben bloß die Musiker – wenn er aber mit dem Auto daneben fährt, dann hört die Gemütlichkeit auf ...» MK

Lieber Nebi!

Das ist auch ein Witz – aber ein schlechter: In einem Berghaus (Berner Oberland, inmitten Herdengeläute) verlangte ich am Morgen ein 3-dl-Glas Milch. «Mer serviered Milch in Chafigleser ...» hieß es, worauf ich im Glas mit Füßchen knapp 2 dl Milch, die mir nicht einmal ganz «voll» schien, erhielt – für bare 60 Rappen (ohne Trinkgeld!) ... pen.

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Auswahl in jeder Preislage
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich